

Form *und* Funktion

In ebenso schlichtem wie wertigem Design, wie es wohl nur die Skandinavier schaffen, präsentiert sich die Amphion Prio 520 aus Finnland. Die hat viel mehr zu bieten als nur eine schöne Hülle

Schlank, rank und schmal hat Amphion seine in Weiß, Schwarz, Silber und gegen 400 Euro Aufpreis auch in zwei Furnieren lieferbare Prio 520 gestaltet. Auf

den ersten Blick sortiert man sie deshalb wohl eher unter die Designkonzepte als in die Liga der radikal auf Klang gezüchteten Boxen ein. Doch nichts anderes ist dieser aus der Hand des international renommierten dänischen Entwicklers und ehemaligen Gamut-Chefs Ole Lund Christensen stammende, optisch zurückhaltende, musikalisch aber brisante Lautsprecher.

Dessen Tieftöner stammen vom Spezialisten Peerless. Zwei von engmaschigen Gittern geschützte 13er-Basschassis mit getränkter Papiermembran arbeiten bis

1600 Hertz hinauf. Sie umschließen den in eine große, runde Schallführung eingelassenen Tweeter, dessen knapp 20 Millimeter durchmessende Membran aus Titan besteht. Den Abstand der drei Chassis will Christensen so berechnet haben, dass **Interferenzen** vermieden werden und sich akustisch ein größerer Tieftöner mit virtuellem Zentrum am Ort der Kalotte ergibt.

Das ist ihm gelungen – die Prio spielt absolut bruchlos und stimmig. Ihre homogene Mittenwiedergabe setzt sogar den Standard in dieser Preisklasse. Das liegt wohl nicht zuletzt an dem „Waveguide“ genannten Trichter, der wie das 19 Millimeter dicke Gehäuse der Prio 520 aus MDF gefertigt wurde, um das Risiko von Klingeleffekten einer Metallausführung zu vermeiden. Art und Bauform der Schallführung unterstützen den im Frequenzgang recht weit hinuntergezogenen Hoch-

STICHWORT

Interferenzen
Je nach ihrer Größe, ihrem Abstand zueinander sowie nach ihrem Übertragungsbereich bilden benachbarte Chassis Auslöschungen, Überhöhungen als Interferenzen aus.

töner, der zudem mit nur sechs Dezibel pro Oktave von der Weiche abgetrennt wird, in den unteren Lagen und ermöglichen so niedrigere Verzerrungen. Damit ihr bei höheren Pegeln nicht zu warm wird, kühlt ein spezielles Fluid die von drei Neodymmagneten angetriebene Schwingspule.

Ebenso bedeutend ist die Tatsache, dass der Tweeter ein kleines Stück nach hinten rückt, was die Zeitrichtigkeit der Wiedergabe fördert. Amphion strebt eine „TAPS“ an – eine „Time Accurate Point Source“ – also eine zeitgenaue Punktquelle, bei der alle Töne zugleich das Ohr erreichen. Artifizial wirkende Glanzlichter aufgrund leicht vorausseilen-

Anschlussseitig setzt Amphion auf ein Single-Wire-Terminal mit hochwertigen WBT-Buchsen. Eine dicke Bodenplatte sorgt für Stabilität



der Obertöne sollen so vermieden werden. Das Labor bestätigt Christensens Ansatz: Die Sprungantwort ist wie aus einem Guss (siehe Grafik).

Je tiefer man in die ambitionierte Technik einsteigt, desto klarer ist, dass bei der Prio 520 viel mehr Wert auf die Funktion als auf die Form gelegt wurde, der erste Eindruck somit täuscht. Und im Hörraum entpuppte sich die Finnin denn auch als hochaudiophiles Produkt. Wir starteten mit „Keep It To Yourself“, einer ungemein natürlich eingefangenen Jazz-Nummer vom Naim-Sampler „True Stereo“. Die Zweimikrofon-Aufnahme kam so locker, entspannt und glaubhaft, räumlich so gut organisiert und effektfrei rüber, dass jeder spürte: Hier passiert etwas Besonderes.

Eilig holten wir Magnats Quantum 905 herbei, die bislang noch die meisten

Globalisierung pur: Der Tweeter wurde von einem Dänen entwickelt, die Membran stammt aus Frankreich, die Montage ist in Indien

Lautsprecher der 2000-Euro-Klasse „überstimmen“ konnte. Doch in der Prio 520 fand sie ihre Meisterin, zumindest, was die gebotene Gelöstheit und die Abbildung von Stimmen betrifft. Denn im Vergleich erschien die Magnat in den Mitten leicht wolkig und nicht so frei aufspielend wie ihre schlanke Herausforderin. Die reagierte auch erheblich sensibler auf feinste Pegel- oder Farbschwankungen in der Musik, wie sie etwa die Orchesteraufnahmen von Reference Recordings „Tutti“-Sampler bieten, wo man an vielen Stellen kaum zu atmen wagt, aus Angst, man könnte etwas verpassen.

Solch delikate Kräuselungen und Details macht die Amphion eher hörbar als die Magnat, die sich dafür einmal mehr als bestechende Allrounderin profilierte, letztlich jedoch mehr nach „HiFi“ klingt, während die geschmeidige Finnin musikalischer ist. Zumindest, solange die Lautstärken einigermaßen zivil bleiben. Denn die Rolle der Partybox gibt die Prio 520 nur ungerne. Dann zeigt sie in Form einer gewissen Enge und einer leicht strengen Note, dass sie für diesen Zweck nicht gemacht wurde.

Die Sechs-Dezibel-Weiche des Zweirwege-Systems – beide Tiefmitteltöner arbeiten parallel – ist mit standesgemäßen Bauteilen bestückt

TEST-KETTE

CD-SPIELER: Linn Akurate CD, Rega Apollo

VOLLVERSTÄRKER: Cambridge Azur 740a, Symphonic Line RG 14

LAUTSPRECHER: Elac FS 247, Magnat Quantum 905

LS-KABEL: Black & White LS-1202, Mudra Silvercom

Bevor es soweit ist, hat man indes das nachbarschaftliche Verhältnis schon schwer gestört. Denn es ist andererseits erstaunlich, wieviel Potenz und lockere Bassdarbietung Amphion aus den doch recht kleinen Chassis holt, deren Wirken allerdings von einer rückwärtigen Reflexöffnung gefördert wird. Zwar reichte die zugleich pegelfestere Magnat tiefer hinab, doch



die Prio 520 stellte die unteren Lagen beweglicher und abermals abgestufter dar und sorgte für nahtlose Übergänge zum Grundton- und Mittenbereich. Ja, sie hält sogar eine kleine Prise dunkel leuchtender Glut bereit, nach der man in dieser Preisklasse meist vergeblich sucht.

Mir ist längst klar, warum sich mit Gaudios derselbe Vertrieb um Amphion kümmert, der neben anderen High End-Marken die vielfach teureren Lautsprecher des kanadischen Herstellers Verity im Programm führt. Auf niedrigerem Niveau findet man etwas von deren musikalischer Inbrunst und emotionaler Bindungskraft in den Prio 520 wieder. Im Zusammenspiel mit günstigeren, audiophil ausgelegten Ver-

Die 13er-Peerless-Tieftöner sind zwar klein, verfügen aber über einen kräftigen Doppelmagnetantrieb für große Hübe



stärkern und CD-Spielern kann man dieses Potenzial nutzen und mit den Amphions eine feine, nicht zu teure Kette aufbauen, die dem Hörer die Seele der Musik offenbart. Dieser Lautsprecher setzt genau dort seine Prio(ritäten). Und wenn er dann noch dem Auge gefällt – umso besser. *Matthias Böde*

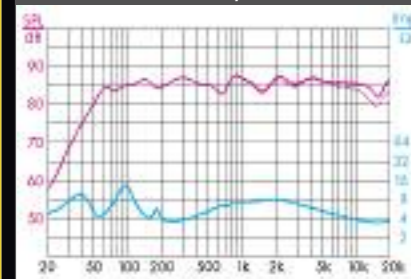
AMPHION PRIO 520

Paar um € 2100
Maße: 16 x 104 x 21,5 cm (o. F., BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Vertrieb: Gaudios, Tel.: 0043/316 337175
www.gaudios.info

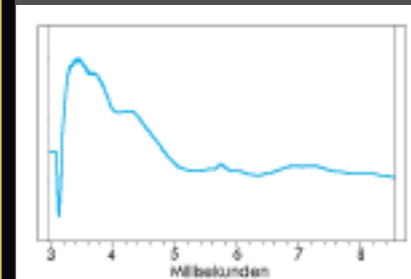
Optisch eher unscheinbar, entpuppt sich die Finnin als hochaudiophiles „Hörgerät“ für anspruchsvolle Musikliebhaber. Die Prio 520 ist problemlos in Wohnräume integrierbar und nimmt auch einen Platz etwas dichter an der Wand nicht übel. Dass sie in Sachen Tiefgang und Pegel begrenzt ist, fällt kaum ins Gewicht, denn hinsichtlich Geschlossenheit und Musikalität macht der Amphion zu diesem Preis keiner etwas vor.

LABOR

FREQUENZGANG/IMPEDANZ



SPRUNGANTWORT



Der Frequenzverlauf der Prio 520 ist sehr linear. Zwischen 60 und 20 000 Hertz betragen die Abweichungen kaum +/- zwei Dezibel. Das Rundstrahlverhalten (gestrichelte Linie) ist sehr gut. Dennoch sollte der Lautsprecher relativ stark auf den Hörer ausgerichtet werden. Trotz des geringen Volumens ist der Wirkungsgrad gut. Dafür reicht der Bass nicht extrem tief hinab, was jedoch eine relativ wandnahe Aufstellung ermöglicht. Die Impedanzkurve ist gutmütig und stellt selbst kleinere Amps vor keinerlei Probleme. Die ausgezeichnete Sprungantwort zeigt die hohe zeitliche Kongruenz der Chassis, deren Anstieg eine Spitze bildet.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **66%**

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT